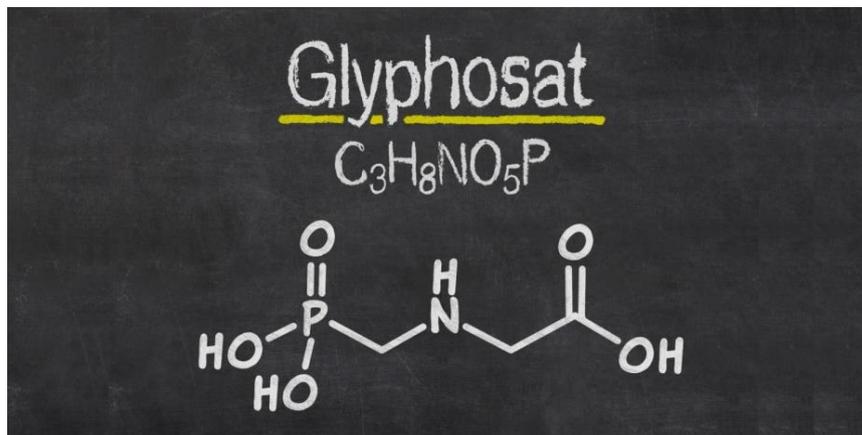


Süßes Gift - Das umstrittene Pflanzenschutzmittel Glyphosat im Honig



Was ist Glyphosat

Glyphosat ist eines der meist eingesetzten Pflanzengifte weltweit. Allein in Deutschland werden laut Greenpeace jährlich rund 6000 Tonnen Glyphosat eingesetzt. Die pflanzenvernichtenden Eigenschaften von Glyphosat wurden von der Firma Monsanto in den 1970er Jahren patentiert. Das Mittel kam unter dem Produktnamen "Roundup" auf den Markt.

Der Wirkstoff tötet jede Pflanze, die nicht gentechnisch so verändert wurde, dass sie den Herbizid-Einsatz überlebt. In der praktischen Anwendung werden Glyphosat-Herbizide in verdünnter Form direkt auf die Unkräuter gesprüht und dabei schnell von den Pflanzen aufgenommen. Das Pestizid wirkt dabei systemisch d.h. es wird über die Blätter aufgenommen und gelangt in Folge in alle Bestandteile der Pflanze. Es lässt sich nicht abwaschen und wird weder durch Erhitzen noch durch Einfrieren abgebaut. Rückstände davon halten sich etwa ein Jahr lang in Lebens- und Futtermittel. Der Wirkmechanismus von Glyphosat in der Pflanzenzelle beruht auf der Blockade eines zentralen Stoffwechselweges, der essentiell für das Wachstum von Pflanzen ist. *1, 2

Wo wird Glyphosat eingesetzt

Glyphosat wird nahezu in allen Bereichen der Agrarwirtschaft eingesetzt - insbesondere im Obst- und Weinbau, im Getreideanbau, im Zierpflanzenbau, in Parkanlagen und sogar in Schonungen (Weihnachtsbaumplantagen). In einigen Ländern werden glyphosathaltige Herbizide nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch für die Unkrautbekämpfung in Gärten, auf unkultivierten Industrieflächen und zur Verkehrssicherung von Bahnstrecken eingesetzt. Das Pestizid wirkt systemisch, das heißt es wird über die Blätter aufgenommen und gelangt über den Stoffweckeselkreislauf in alle Bestandteile der Pflanze. Ob es jedoch sogar in den Pollen eingelagert wird und somit hier direkt von den Bienen aufgenommen wird ist noch nicht belegt. *1, 2





Kontaminierter Honig in der Region

Problematisch ist, dass Bienen Glyphosat vollkommen unbemerkt aufnehmen, da sie es weder riechen noch schmecken und somit von Wasser nicht unterscheiden können. Die Aufnahmemenge wird bei längeren Trockenphasen im Sommer noch verstärkt. Da die Bienen glauben sie würden Tauwasser trinken. Das Mittel beeinflusst (laut Hersteller) den Stoffwechsel von Tieren nicht und hat somit auch nur geringe toxische Auswirkungen gegenüber den Bienen. Folglich können die Bienen selbst ihre Artgenossen nicht vor einem kontaminierten Feld „warnen“.

Das Pflanzenschutzmittel gelangt so unbewusst mit in den Honig und damit auch in unsere Nahrung. Mit dem Verzehr von Honig und mit Honig gesüßten Produkten können somit auch eine große Menge des Unkrautvernichters Glyphosat in den menschlichen Körper gelangen. Ein besonders erhöhtes Risiko der Glyphosataufnahme besteht vor allem in der Nähe von Getreide-, Rapsfeldern und alle anderen blühenden Kulturpflanzen die Bienen als Nahrungsquelle dienen, da hier in großen Mengen von oben auf die Pflanzen das Mittel versprüht und anschließend von Bienen aufgenommen werden können. Durch Wind sind auch Pflanzen auf angrenzenden Gebiete mit z.B. Kornblumen und andere Feldblumen oder Alleebäume wie z.B. Linden betroffen. *3

Im Sommer 2016 sorgte eine Meldung aus dem Landkreis Spree-Neiße in Brandenburg für Aufruhr. Ein besorgter Imker ließ dort aus privaten Zwecken eine Honigprobe vom zuständigen Amtstierarzt untersuchen. Das Ergebnis- die Konzentration an Glyphosat waren um eine hundertfache der zulässigen Höchstmenge überschritten. Erlaubt sind bis zu 0,05 mg pro Kilo, in der Probe aus dem Landkreis fanden sich allerdings 5,11 mg pro Kilo!

- Lesen Sie hierzu den Pressebericht der Aurelia-Stiftung über den Landkreis Spree-Neiße
- <https://www.aurelia-stiftung.de/downloads/Pressemitteilung-16-06-27-glyphosat.pdf>



- sowie den Video-Bericht von „ZDF WISO“ über Cottbus (Branitz)
- <https://www.youtube.com/watch?v=qP69fl4FfGM>



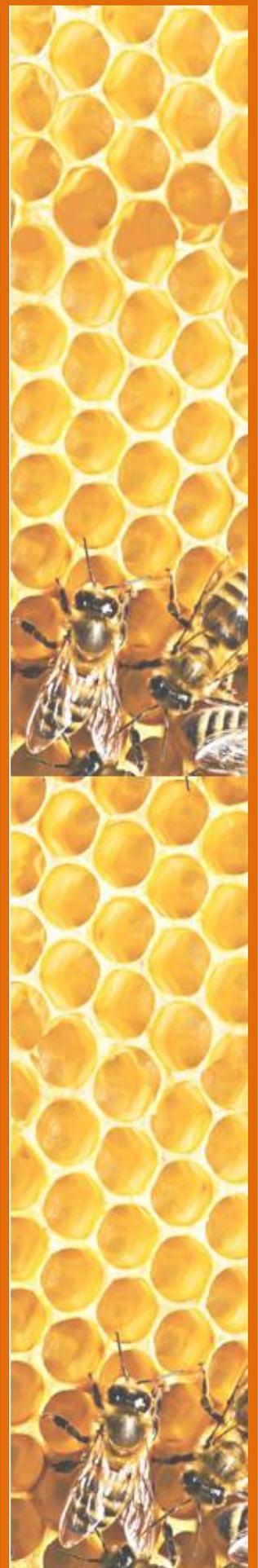
Welche Honigprodukte sind betroffen

Ein zentrales Problem ist das laut „Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)“ von über 5.000.000 Lebensmittel-Produkten die pro Jahr auf Pestizide untersucht wurden, waren bislang nur 1200 überhaupt auch auf Glyphosat untersucht worden. Produkte wie Honig die im Gegensatz zu Getreide nicht direkt mit dem Gift in Kontakt kommen wurden scheinbar nur unzureichend bis gar nicht (auf Verdacht) entsprechend getestet. Zudem sind Imker bislang nicht verpflichtet ihren Honig auf Glyphosat untersuchen zu lassen.

In einem Artikel des auf deutschlandfunk.de vom 28.06.2017 heißt es: „Freiwillige, kostenreduzierte Laboruntersuchungen, die der Brandenburgische Imkerverband seinen Mitgliedern derzeit anbietet, würden bislang auch nur zögerlich angenommen“.

Seit bekannt werden der ersten Laborergebnisse 2015/2016, veröffentlichte das „Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)“ sowie die Länderbehörden, lediglich Warnhinweise für die Landwirte. Somit besteht hier nach wie vor ein Unaufgeklärtes Problem. ^{*3,5}

- Eine Liste betroffener/getesteter Produkte finden Sie hier: https://www.oekotest.de/essen-trinken/19-Honige-im-Test_105093_1.html



Gefahren für den Menschen?

Viele Studien und Berichte bringen die Verwendung von Glyphosat immer wieder mit negativen gesundheitlichen Folgen in Verbindung. Bei Menschen die aus beruflichen Gründen mit dem Mittel in Kontakt kommen, treten Reizungen der Haut und der Augen, Schwindel, Kopfschmerzen, Husten oder Kreislaufprobleme auf. Bei langfristiger Belastung können diese negativen gesundheitlichen Auswirkungen bei Anwendern, chronische oder langfristige Erkrankungen wie z.B. Magen-Darm-Erkrankungen, Unfruchtbarkeit, Krebs und Alzheimer hervorrufen.

Im März 2015 stufte die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC) der WHO (Weltgesundheitsorganisation) Glyphosat in die Gruppe 2A für krebserregende Stoffe ein: Glyphosat ist demnach „für den Menschen wahrscheinlich krebserregend“. Das Herbizid erhöht das Risiko an Lymphdrüsenkrebs zu erkranken

Verschiedene Untersuchungen ergaben das das Mittel auch von Menschen aufgenommen werden kann, die nicht unmittelbar damit in Kontakt stehen. Einen möglichen Beweis liefert das Test-Ergebnis der „Urinale 2015“, welches ergab das bei über 99% aller Testpersonen Glyphosat-Rückstände über der Nachweißgrenze lagen. Bei 79% der Probanden war die Belastung fünf- bis zweiundvierzigfach höher als der Rückstandshöchstwert für Pestizide in Trinkwasser - dieser beträgt 0,1 Nanogramm pro Milliliter. Die Rückstände von Glyphosat und seinen Nebenprodukten scheinen mit großer Wahrscheinlichkeit durch die Nahrungsaufnahme verursacht worden zu sein.

Eindeutige Belege für schädigende Wirkungen kommen aus zahlreichen Tierexperimenten an Fröschen, Hühnern und Ratten. Demnach kann Glyphosat das Hormonsystem massiv Schädigen indem es unter anderem den Testosteron- und den Östrogenhaushalt senkt, die Spermienzahl reduziert und die generelle Fortpflanzungsfähigkeit negativ beeinträchtigt. Darüber hinaus kann auch das noch ungeborene Leben geschädigt werden. Da das Mittel in der Lage ist die Plazenta-Schranke zu überwinden und so auch in den Blutkreislauf eines heran wachsenden Embryos gelangt. Bei heran wachsenden Tieren konnte beobachtet werden dass selbst bei der geringsten Mengen die Pubertät deutlich verzögert einsetzte.

Die Versuche an den Tieren dienen als Modellorganismen, um im Labor nachvollziehen zu können, was theoretisch auch am Menschen passieren kann. *6



Bürgerinitiativen - Petition gegen Glyphosat

→ <https://aktion.bund.net/europ%C3%A4ische-b%C3%BCrgerinitiative-gegen-glyphosat>



**4

Quellenangaben:

- *1 <http://www.glyphosat.de/glyphosat-grundlagen/was-ist-glyphosat>
- *2 <https://www.global2000.at/glyphosat>
- *3 <https://www.aurelia-stiftung.de/de/es-lebe-die-biene/bienenschutz/glyphosat-in-honig.html>
- *4 <https://utopia.de/glyphosat-honig-29178/>
- *5 http://www.deutschlandfunk.de/klage-von-imkern-glyphosat-in-honig-gefunden.697.de.html?dram:article_id=389769
- *6 <http://www.urinale.org/>

Bildquellen:

- **1 <http://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/pflanzenschutzmittel/glyphosat>
- **2 http://www.t-online.de/leben/id_77431104/bienen-im-eigenen-garten-schuetzen-mit-diesen-blumen.html
- **3 <http://www.chemie.de/news/160305/glyphosat-und-gentechnik-im-honigglas.html>
- **4 <https://aktion.bund.net/europ%C3%A4ische-b%C3%BCrgerinitiative-gegen-glyphosat>

Hintergrundbilder:

(1) <https://wallhere.com/de/wallpaper/49765>

(2) <https://wallhere.com/de/wallpaper/211614>

(3) <https://wallhere.com/de/wallpaper/161990>

(4) <https://wallhere.com/de/wallpaper/55430>